

Riccardo Terzoli, *Il tema della beatitudine nei padri sirii*. Presente e futuro della salvezza, Brescia, Morcelliana, 1972, 210 S. (= Pubblicazioni del Pontificio Seminario Lombardo in Roma, Ricerche di Scienze Teologiche, 11).

Die Untersuchung von R. Terzoli zu wichtigen Themen wie Glückseligkeit, Reich, Leben, Brautgemach, Ruhe befasst sich mit Dokumenten aus der syrischen Literatur der ersten vier Jahrhunderte. Auch ursprünglich griechisch verfasste Werke werden berücksichtigt. Es werden das koptische Thomasevangelium, die Oden Salomons, die Thomasakten, Aphraates, Ephräm (der armenische Ephräm nach lateinischen Übersetzungen), Qurillona und der Liber graduum befragt. Zum Vergleich werden kurz einige Autoren aus der »nicht-syrischen« Literatur herangezogen: der zweite Klemensbrief, Papias, Tatianos, Justinos, Theophilos von Antiocheia, Eirenaios. Terzoli kommt zum Ergebnis, dass, wie verschieden auch der Sitz im Leben seiner Quellen ist, die Glückseligkeit bei den Syrern durchgehend den Zustand nach dem Tode bezeichnet, und dass die heutige Weltzeit sodann meistens negativ beurteilt wird. Eine im metaphysischen Sinne »dualistische«, vielleicht aus hellenistischem Einfluss erklärbare Tendenz ist besonders in den Thomasakten bemerkbar, während ein mehr asketisch-eschatologischer Einschlag bei dem paulinisch denkenden Aphraates verzeichnet wird. Wohl unter jüdisch-mesopotamischem Einfluss stehen die Oden Salomons und Qurillonas für eine sakramental-liturgische Auffassung, nach der das Paradies für den durch Christus erlösten Menschen schon Wirklichkeit ist: Vollkommenheit und Glückseligkeit — eschatologisches Paradies — bedeuten eine Rückkehr zum ursprünglichen Zustand Adams. Ephräm versucht eine Synthese der verschiedenen Traditionen, während der asketisch-rigoristische Liber graduum den Paradieseszustand Adams nur den schon jetzt in der mystischen Schau befangenen Vollkommenen zuspricht. Von den »nicht-syrischen« Autoren haben Tatianos und Theophilos die meisten Anklänge an die syrischen Traditionen. Besonders hervorzuheben ist, dass die Syrer hinsichtlich der Eschatologie nicht Gott oder den Vater, sondern ausschliesslich die Beziehung zum Erlöser ins Auge fassen. Zum von Terzoli behandelten Thema könnte jetzt herangezogen werden: R. Murray, *Symbols of Church and Kingdom. A Study in Early Syriac Tradition*, London 1975.

Adelbert Davids

Dirk van Damme, *A Short Classical Armenian Grammar*, University Press Fribourg/Switzerland, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 1974, 60 S., DM 12.— (= Orbis biblicus et orientalis. Subsidia didactical).

Für die Einführung in das Altarmenische steht gegenwärtig nur die »Altarmenische Grammatik« von H. Jensen (Heidelberg 1959) zur Verfügung, die aber wegen ihrer Weitläufigkeit für Anfänger unübersichtlich und zudem ohne den dazugehörigen Index kaum zu benutzen ist, der seinerseits wieder in das Wörterverzeichnis der »Altarmenischen Chrestomathie« von H. Jensen (Heidelberg 1964) eingearbeitet ist. Das praktische »Altarmenische Elementarbuch« von A. Meillet (Heidelberg 1913) ist leider nicht mehr aufgelegt worden. So ist man für diese für Anfänger gedachte altarmenische Kurzgrammatik besonders dankbar.

Dirk van Damme, Professor für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Sprachen des Christlichen Orients an der Universität Freiburg in der Schweiz, hatte 1970 als Privatdruck bereits einen Vorläufer dieser Kurzgrammatik, das »Rudimentarium Haicanum« (50 S.) heraus-